

LEKTION 1. ENTWICKLUNGSPERIODEN DER DEUTSCHEN SPRACHE

Periodisierung der deutschen Sprachgeschichte. Die zeitliche Abgrenzung der einzelnen Sprachstufen ist umstritten und uneinheitlich. Es gibt viele plausible Ansätze dazu, die entweder an **inersprachlichen Kriterien** (z.B. Lautwandel) oder **außersprachlichen** Kriterien (literarische bzw. kulturelle Epochen, Ereignisse) festmachen, wann ein Übergang von einer Sprachstufe zur nächsten vollzogen wurde. So vielfältig wie die Periodisierungsansätze sind auch die Bezeichnungen der Sprachstufen und deren Anzahl. Wir halten uns hier an folgende grobe Gliederung, die im Wesentlichen mit der Periodisierung von J.Grimm übereinstimmt:

Sprachstufe	Zeitraum	Kriterium
Indogermanisch	ca. 5000 ~ 1500 v. Chr.	
Gemeingermanisch	ca. 1500 v. Chr. ~ 500 n. Chr.	1. Lautverschiebung setzt ein
Althochdeutsch	ca. 500 ~ 1050	2. Lautverschiebung setzt ein
Mittelhochdeutsch	ca. 1050 ~ 1350	Vokalentwicklung: Nebensilbenabschwächung
Frühneuhochdeutsch	ca. 1350 ~ 1650	Vokalentwicklung: Diphthongierung schließt ab; soziokulturelle Kriterien
Neuhochdeutsch	ca. 1650 ~ 1900	soziokulturelle Kriterien
Deutsch von heute	seit ca. 1900	soziokulturelle Kriterien

Vorgeschichte der deutschen Sprache

Indogermanisch. Das Ur-Indogermanische ist schätzungsweise 5000 – 3000 v.Chr. entstanden, über sein Ursprungsgebiet gibt es keine Klarheit. Die Indogermanen sind aber vermutlich die Träger der **Kurgan-Kultur** (sog. “*Schnurkeramiker*”), die um 5000 v.Chr. nördlich des Kaspischen Meeres existierte. Anhand von Gemeinsamkeiten im Vokabular für

bestimmte Pflanzen und technische Errungenschaften und Unterschieden im Vokabular für andere Vegetation und Errungenschaften läßt sich dieser Ursprung ungefähr zeitlich und geographisch eingrenzen. So sind die Bezeichnungen für verschiedene Bäume von Einzelsprache zu Einzelsprache sehr variat, was auf Steppenbewohner schließen läßt. Viele Bezeichnungen für Vieh, Saat, Ernte, Metalle, Pferd und Wagen stimmen weitgehend überein, so daß mit archäologischen Methoden ein ungefährer Zeitpunkt des Einsetzens dieser Kultur bestimmt werden konnte. Direkte Belege dieser Sprache gibt es nicht, sie kann nur durch den Vergleich der später daraus entstandenen Sprachen erschlossen werden.

Die Untersuchung der Gewässernamen im heutigen Verbreitungsgebiet führt zu einer Untergruppe, die man *alteuropäisch* nennt. (Die andere Gruppe nennt man *Indoiranisch*). Diese Sprachen haben weitgehende Gemeinsamkeiten in den Namen für Gewässer (welche sich aus frühen Sprachstufen weitgehend unverändert bis in unsere Zeit erhalten haben), diese **alteuropäische Hydronymie** zeigt sich an Gewässernamen mit **al-* (< **ol-/*el-*) oder **sal-* (*Elbe, Aller, Ala, Elz, Als, Allia; Saale, Sella, Salisa* etc.) und einigen anderen idg. Wurzeln. Das läßt darauf schließen, daß diese Namen nicht einzelsprachlichen Ursprungs sondern aus einer voreinzelsprachlichen Periode sind. Ein anderes, früher gebräuchliches, Einteilungskriterium ist der Anlaut des Numerals 'hundert' (idg. **kmtom*). Dies führt zur Aufteilung in *Kentumsprachen* und *Satemsprachen*, je nachdem, ob es sich um einen Plosiv oder um einen Frikativ handelt. (das dt. [h] ist ein Produkt der 1. Lautverschiebung). Die Kultur der Schnurkeramiker muß sich vom Schwarzen Meer aus über weite Teile Europas ausgebreitet haben und dabei andere Völker absorbiert haben, ohne daß deren Sprache(n) so viele Reflexe im Idg. hinterließen, wie beispielsweise im Indistan oder im Mittelmeerraum. Im Ostseeraum (Baltikum) entstand eine blühende Kultur der sog. *Streitaxtleute*, die ungefähr von 1500 bis 500 v.Chr. existierte. Sie muß großräumig homogen und mobil gewesen sein, da die sprachlichen Entwicklungen zum Germanischen hin im gesamten Gebiet nahezu uniform sind. Das Germanische bildet einen Zweig in der Geschichte der sogenannten Indoeuropäischen Sprachfamilie.